

inik Horvath: ist fad“

MODELL

Gemeinden sollen durch Kooperationen sparen



Arabischen Emiraten gegen Spieler aus aller Welt an

edenen Ländern zu
„ Auch seine Eltern
beeindruckt. „In den
chen mit anderen El-
ben wir erfahren, wie
y Schach in den östli-
ländern wie Indien
in betrieben wird. Ta-
icht dort nicht mehr
as Leben der Kinder
anz auf das Schach-
ausgerichtet“, sagt
an Horvath.

en statt fordern

wei Stunden trainiert
k täglich – auch au-
der Wettkampfzei-
auf, dass sich der jun-

ge Eisenstädter mit dem
Schachtraining nicht über-
nimmt, legen seine Eltern
großen Wert. „Wir versu-
chen, solange es ihm Spaß
macht, seine Begeisterung
zufördern und müssen ihn oft
bremsen, damit er nicht zu
vielmacht“, erklärt sein Vater.
Als Ausgleich zum Denk-
sport geht Dominik einmal
die Woche zum Yoga und zum
Schwimmtraining. „Uns ist
wichtig, dass es in seinem Le-
ben auch noch andere Berei-
che gibt. Und die Schule darf
natürlich auch nicht zu kurz
kommen“, erklärt Christian
Horvath.

Momentan steht das
Schachspielen jedenfalls
wieder an erster Stelle. Denn
am 25. und 26. Jänner fin-
den in Mattersburg die bur-
genländischen Landesmeis-
terschaften statt. „Da will ich
natürlich wieder gewinnen“,
sagt Dominik. „Und wir müs-
sen dafür auch nicht so weit
fahren“, ergänzt der Papa.

**Schachmatt:
Der herausfor-
dernde Denk-
sport ist Domi-
nik Horvaths
größte Leiden-
schaft**

Eisenstadt. Das Burgenland
setzt – anders als bei den steir-
ischen Gemeindefusionen –
auf Projekte zur kommunal-
en Zusammenarbeit, wobei
die Gemeinden eigenständig
bleiben. Dabei lasse sich viel
sparen, erklärt der frühere
Landesrat Werner Falb-Meixner
am Freitag in Eisenstadt.
Nach Einschätzung Falb-
Meixners und von Landes-
hauptmannstellvertreter
Franz Steindl (ÖVP) bräch-
ten Kooperationen mehr als
eine Zusammenlegung.

Falb-Meixner koordiniert
das EU-Projekt „Gemeinde-
netzwerke im Nordburgen-
land“. Erste Kooperationen
gebe es bereits. So haben sich
Schützen am Gebirge, Purbach
am See und Donnerskirchen
beim Beschaffungswesen
zusammengetan. Für die
Gemeinden Leithaproders-
dorf und Wimpasing ergebe
eine Analyse ein Sparvolumen
von jeweils 73.000 Euro.

Das Projekt „Gemeinde-
netzwerk Nordburgenland“
läuft bis Ende 2014. Im Bur-
genland gehe man nicht den
Weg von Gemeindezusam-
menlegungen. Gemeinden
erhielten 2000 Euro aus Be-
darfszuweisungsmitteln,
wenn sie interkommunale
Projekte durchführen. Eine
Novellierung der Gemeinde-
ordnung, die „komplett neu“
aufgestellt werden soll, solle
Kooperationen auf unbüro-
kratische Art ermöglichen.

Arbeitsgemeinschaft

Für die kommunale Zusam-
menarbeit in Form einer Ar-
beitsgemeinschaft benötige
es noch keine Änderung der
Gemeindeordnung. Hand-
lungsbedarf bestehe jedoch
zum Beispiel, wenn eine Ge-
meinde der anderen mit ei-
nem Fahrzeug aushelfe. Hier
müsste eine Rechnung mit
Umsatzsteuer ausgestellt
werden, „und dann wird die
Suppe teurer als das Fleisch“,
so Falb-Meixner. Die Zusam-
menarbeit der Gemeinden
lasse sich als Gegenmodell zu
den steirischen Gemeindefu-
sionen betrachten. „Ich glau-
be, dass wir einen besseren
Weg gehen“, sagt Steindl.